

DER POLITISCHE FEUERBACH

READER

Ein internationales Symposium am 25. und 26. 11. 2011 in Münster anlässlich der Eröffnung der Arbeitsstelle Internationale Feuerbachforschung am Fachbereich 6 der Westfälischen Wilhelms-Universität

Bispinghof, B302

Programm:

Freitag, 25. 11. 2011, Raum B302, Bispinghof

16.00 – 16.15
Prof. Dr. Ursula Reitemeyer (Münster): Begrüßung

16.15 – 17.00
PhDr. Kristina Bosakova (Kosice): Das Problem der Leiblichkeit in der politischen Philosophie Feuerbachs

17.00 – 17.45
Dr. Michael Jeske (Mainz): Politische Implikationen der emanzipatorischen Sinnlichkeit

17.45 – 18.00 Pause

18.00 – 18.45
Raphael Chappé M. A. (Paris): Utopia and 'Sinnlich' Concrete Reality of Man: In Which Sense is Feuerbach's Anthropology Political?

18.45 – 19.30
Tim Zumhof (Münster): Leiblichkeit und Anerkennung

20.00 Abendessen

Samstag, 26. 11. 2011, Raum B302, Bispinghof

10.30 – 11.15
Dr. Joaquin Gil Martinez (Castellon): Alterity and Recognition. The Presence of Political Thought in Feuerbachs Philosophy

11.15 – 12.00
Katharina Grete Schneider (Zürich): Feuerbach als Argument? Zur Rezeption der Philosophie und Religionskritik Ludwig Feuerbachs durch die ‚Achtundvierziger' im Vormärz

12.00 – 14.00 Mittagspause

14.00 – 14.45
Anne Durand M. A. (Paris): Prolegomena zu einer jeden künftigen Politik

14.45 – 15.30
Tobias Fabinger M. A. (Münster): Feuerbachs Religionskritik im Kontext einer politischen Philosophie der Moderne

15.30 – 16.00 Pause

16.00 – 16.45
Markus Bohlmann (Münster): (Politischer) Materialismus bei Ludwig Feuerbach

16.45 – 17.30
Dr. Judith Sieverding M. A. (Münster): Feuerbach – ein Beitrag zur politischen Bildung (in der Schule)?

17.30 – 18.00
Abschlussdiskussion

Fr. 16.15 – 17.00

PhDr. Kristína Bosáková (Kosice)

Kurzvita:

2004 Studium der Philosophie und Germanistik abgeschlossen
(Magisterarbeit: Gadamers Kritik von Heideggers Metaphysik).
2005 das Studium des Spanisch- Dolmetschen und Übersetzen abgeschlossen
(Magisterarbeit: Die Übersetzungstheorie von Friedrich Schleiermacher und José Ortega y Gasset).
2010 PhD. mit der Doktorarbeit : Gadamer und die Griechen.
Derzeit Assistentin am Institut für Philosophie und Philosophiegeschichte der Philosophischen Fakultät der Pavol Jozef Šafárik Univeristät.

Forschungsgebiete:

Philosophische Anthropologie, Deutsche Philosophie des 19. und 20. Jahrhundertes, Philosophische Hermeneutik und Kommunikationstheorie, Philosophiegeschichte, Spanische Philosophie

Ausgewählte Publikationen:

Bosáková, K.: *Inter- a intrakultúrnakomunikácia u José Ortegu y Gasseta* (***Inter- und Intrakulturelle Kommunikation bei José Ortega y Gasset***). In: Semafor (zborník z medzinárodnejvedeckejkonferencie z 20. – 22. 9. 2006, organizovanej PHF so sídlom v Košiciach Ekonomickej Univerzity v Bratislave), s. 24- 30, ISBN 80-225-2217.

Bosáková, K.:*Gadamer a Herakleitovasémantickáhra* (***Gadamer und das semantische Spiel von Heraklit***). In: Medzimodernou a postmodernou IV., Súťaživosťakokultúrotvornýfen-omén, limityefektivity. s. 156-163, Prešov: 2008, ISBN 978-80-8068-868-4.

Bosáková, K.: *Gadamer, Kant a idea Dobra* (***Gadamer, Kant und die Idee des Guten***). In: Človek, dejiny, kultúra II., s. 92-96. Prešov: Vydavateľstvo Prešovskej Univerzity 2008. ISBN 978-80-8068-869-1.

Bosáková, K.:*Problémegoizmu v KantovejAntropológii z pragmatickéhohľadiska* (***Das Problem des Egoismus in Kants Anthropologie aus pragmatischer Sicht***). In: 8. kantovskývedeckýzborník. Ľ. Belás-E. Andreanský (eds.), Prešov: Vydavateľstvo Prešovskej Univerzity 2011. s. 143-150. ISBN 978-80-555-0391-2.

Bosáková, K.: **M. Mičaninová,** ***Koruna kráľovstvarabiŠlomoben Gabirola (Die Krone des Königtums des Rabbi Solomon ben Gabirol).*** In: Freiburger Rundbrief, Zeitschrift für christlich-jüdische Begegnung, 4/2011. ISSN 0344-1385.

Ed. Ľ. Belás-E. Andreanský, Der siebte Sammelband der wissenschaftlichen Studien zur Philosophie von Immanuel Kant (Rezension). In: 8. kantovskývedeckýzborník. Ľ. Belás-E. Andreanský (eds.), Prešov: Vydavateľstvo Prešovskej Univerzity 2011. s. 255-259. ISBN 978-80-555-0391-2.

Abstract:

Das Problem der Leiblichkeit in der politischen Philosophie Feuerbachs

Kristína Bosáková

Wir werden sicher nicht übertreiben, wenn wir sagen, dass die ganze Philosophiegeschichte von Platon bis Hegel eigentlich die Geschichte der Entleibung des Menschen darstellt. Feuerbach ist sich der Tatsache bewusst, dass in der Philosophiegeschichte aufgrund der dauerhaft überwiegenden Abstraktion immer mehr von der Leiblichkeit des Menschen und damit auch von dem Menschen als Ganzen abstrahiert wird. Genauso wie später Heidegger einen Schritt zurück hinter die platonisch-aristotelische Metaphysik gehen will, um zum authentischen griechischen Denken in der Epoche vor Sokrates zu gelangen, macht sich Feuerbach auf den Rückweg zur authentischen Natur des Menschen, auf den Weg von der Theologie und theologisch geprägten spekulativen Philosophie zur Anthropologie. Die authentische Natur des Menschen findet er im Wiedervereinen des Menschen mit seiner Leiblichkeit, in der Verbindung des Denkens mit den Sinnen. Wegen dieser Ansichten wurde Feuerbach oft für einen materialistischen und atheistischen Philosophen gehalten und von der Seite der kommunistischen Ideologie missbraucht. Doch die Ideen seiner Philosophie sind und waren der gesellschaftlichen Praxis sowohl in den sozialistischen als auch in den kapitalistischen Ländern immer weit entfernt.

Fr. 17.00 – 17.45	**Dr. Michael Jeske (Mainz)**

Kurzvita:

1999 – 2004 Diplomstudiengang Soziologie an der Goethe-Universität Frankfurt mit folgenden weiteren Fächern: Sozialpsychologie, Philosophie und Pädagogik.
15. Juli 2009 Promotion (Dr. phil.) an der Goethe-Universität (summa cum laude) bei Alfred Schmidt. Der Titel der eingereichten Dissertationsschrift lautet: *Die Alleinheitslehre im Diskurs der Moderne. Ort und Funktion des Pantheismus im Werk Ludwig Feuerbachs.* Doktorvater
Derzeit: Wiss. Mitarbeiter an der Schopenhauer-Forschungsstelle an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz (seit dem 01.11.2008).

Forschungsgebiete:

Philosophie des 19. Jahrhunderts (Feuerbach, Schopenhauer), Spinoza, Spinozismus, Kritische Theorie

Ausgewählte Publikationen:

Beginn einer Philosophie des Leibes bei Schopenhauer und Feuerbach. Tagungsband, hrsg. von Matthias Koßler und Michel Jeske. In der von Dieter Birnbacher und M. Koßler hrsg. Reihe: *Beiträge zur Philosophie Schopenhauers*. Würzburg (noch in Vorbereitung).

„Senualistischer Pantheismus“ – Seine heuristische Bedeutung im Werk Ludwig Feuerbachs (Diss.). Frankfurt am Main, ca. 220 Seiten (kurz vor dem Druck).

ROBERT ZIMMER: Arthur Schopenhauer. Ein philosophischer Weltbürger. München (dtv) 2010. 298 Seiten. ISBN: 978-3-423-24800-6. Rezension. In: Schopenhauer-Jahrbuch. (5 Seiten, in Druck).

Philosophieren subspeciehumanitatis. Feuerbach (1804-1872) als Reformator der Philosophie. In: Helmut Reinalter (Hrsg.): *Außenseiter der Philosophie*. Erscheint voraussichtlich im Beck Verlag (30 Seiten, in Druck).

Idealismus (2007), gemeinsam mit Alfred Schmidt. In Helmut Reinalter (Hrsg.): *Lexikon der Geisteswissenschaften* (in Druck, erscheint voraussichtlich im Oktober).

Ludwig Feuerbach. Vollender und Überwinder des Linkshegelianismus, in: Helmut Reinalter (Hg.), Frankfurt/M. 2009.

Das Bild Spinozas in Ludwig Feuerbachs philosophiehistorischen Studien und in seinen vormärzlichen Manifesten. (Wird erscheinen) in: Ursula Reitemeyer, Francesco Tomasoni (Hg.), Münster 2009, in der Reihe: *Internationale Feuerbachforschung*.

Anschlüsse an Feuerbachs Philosophie der Zukunft im nachmetaphysischen Diskurs der Moderne (Rezension). In: Marx/Engels-Jahrbuch 2007, Berlin 2008, S.189-195.

Zur Genese des Gewissens. Die Beiträge La Mettries und Feuerbachs. In: *Für einen realen Humanismus. Festschrift zum 75. Geburtstag von Alfred Schmidt*, hrsg. von Wolfgang Jordan und Michael Jeske, Frankfurt/M., Mai 2006, S. 63-79.

Durchsicht und Ergänzung des Literaturverzeichnisses der „Karl Marx/Friedrich Engels Studienausgabe“ in 5 Bänden, hrsg. von Prof. em. Iring Fetscher.

Abstract:

Politische Implikationen der emanzipatorischen Sinnlichkeit

Michael Jeske

Feuerbach, der sich kaum zu politischen Fragen des Tages geäußert hat, war ein Vordenker des deutschen Vormärz. Sein frühes Hauptwerk von 1841 sowie seine manifestartigen Texte wurden zum Politikum. Die emanzipatorische Sinnlichkeit impliziert eine politische Dimension, die es zu extrapolieren gilt. In Feuerbach findet sich auch die Forderung, dass die Politik unsere Religion werden müsse. Im Revolutionsjahr erlosch jedoch Feuerbachs Interesse an den Debatten der Demokraten in der Frankfurter Paulskirche recht bald. Nicht wollte er an „geistlosen“ Dingen beteiligt sein, sondern teilnehmen an dem Bildungsprozess des modernen Bewusstseins. Die Dimension des Politischen liegt nicht zuletzt in den Konsequenzen, die sich aus Feuerbachs aufklärerischem Anspruch ergeben, aus „Kandidaten des Jenseits“, als die er vieler seiner Zeitgenossen ansah, „zu Studenten des Diesseits“ anzuleiten.

Fr. 18.00 – 18.45	**Raphaël Chappé (Paris)**

Kurzvita:

Raphaël Chappé, geboren 1979 in Paris, ist Dozent für Philosophie („Professeur Agrégé“) in Frankreich. Als Dozent war er tätig am Gymnasium (Metz, Château-Thierry, Meaux) und später als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Strasbourg (Aix-en-Provence). Er ist seit 2007/2008 Doktorand an der Universität Paris Ouest Nanterre La Défense (Doktorvater: Prof. Dr. Christian Lazzeri). Derzeit studiert er in Amsterdam als Träger des kürzlich eingeführten Amsterdam-Preises und als Gast der Universität Amsterdam (School for Cultural Analysis).

Forschungsgebiete:

Geschichte der modernen Philosophie, Metaphysik, politische und moralische Philosophie, Montaigne, Spinoza, Feuerbach, Marxismus, Humanismus

Ausgewählte Publikationen:

« Karl Marx, "Les débats sur la loi relative aux vols de bois". Présentation. », *Le Bateau Fantôme*, Nr. 2, 2002, S. 42-67.

« Spinoza s’est-ilcontredit ? », *Le Philosophoire*, Nr. 21, 2003, S. 145-170.

« En quel sens le concept marxiste de propriété est-il métaphysique? », *Le Philosophoire*, Nr. 24, 2005, S. 157-185 (zweite Veröffentlichung des Artikels in *LePhilosophoire*, Nr. 9, 2006, S. 107-138).

« L’hommealiéné: remarquessur la pertinence philosophique du concept d’aliénation à partir du marxisme », *Corridor*, Nr. 4, 2010, S. 71-90.

« Comment dire "je" sans être interpellé? Expérience du "je" chez Montaigne et Spinoza. », *Bulletin de la Société Internationale des Amis de Montaigne*, Nr. 52, 2. Semester 2010, S. 31-50.

Abstract:

“Utopia and '*Sinnlich*' Concrete Reality of Man: In Which Sense Is Feuerbach's Anthropology Political?”

Raphaël Chappé

Wenn Feuerbachs Philosophie zu Beginn der 1840er Jahre politisch motiviert erscheint, steht dies nicht nur im Zusammenhang mit den historischen Veränderungen im Vormärz, sondern auch mit Feuerbachs Absicht, die politischen Folgen seiner Anthropologie zu analysieren. In seinen Werken von 1842, „Notwendigkeit einer Reform der Philosophie“ und „Vorläufige Thesen zur Reform der Philosophie“, sowie in seinem Werk von 1843 mit dem Titel „Grundsätze der Philosophie der Zukunft“, schreibt Feuerbach eine Philosophie aus seiner „Zeit“, also aus einer bereits existenten neuen Epoche, zugleich aber auch eine Philosophie, die der „Zukunft“ angehört. Damit entsteht eine Spannung zwischen Gegenwart und Zukunft und die neu definierte Philosophie nimmt an dieser Spannung teil. Diese Spannung bei Feuerbach will sich aber nicht mit einem nicht aufgehobenen Widerspruch identifizieren, sondern vielmehr mit dem Ort einer paradoxen Utopie. Im Gegensatz zu Hegel „kommt“ die Philosophie nicht „immer zu spät“: sie kann eine ausschlaggebende Rolle in den historischen Prozessen für den Aufbau einer zukünftigen Welt spielen. Und im Gegensatz zum sogenannten „utopischen Sozialismus“ weicht die Feuerbachsche Perspektive der „emanzipatorischen Sinnlichkeit“ (A. Schmidt) in einer eigenen Weise einer naiven Utopie aus. Wie kann man noch von Utopie sprechen, wenn die traditionellen Züge der Utopie aufgegeben wurden? Tatsächlich hat die Feuerbachsche Herangehensweise insofern etwas mit der Perspektive der Utopie zu tun, als dass diese Philosophie den Menschen wie eine sinnlich konkrete Realität analysiert. Diese Realität enthält bereits alles, was sie benötigt, um sich zu befreien. Sodann besteht die Aufgabe der Philosophie darin, zu zeigen, wie das zukünftige emanzipierte Leben innerhalb des schon im Verschwinden begriffenen gegenwärtigen Lebens eingesperrt ist. Die Philosophie hat nicht nur eine theoretische Aufgabe, sondern sie kann auch eine praktische Rolle spielen. Daher spricht sie vom Menschen als „der Ἓν καὶ Πᾶν des Staats“, und von dem Staat als „der absolute Mensch“.

Fr. 18.45 – 19.30 | **Tim Zumhof (Münster)**

Kurzvita:

Geb. 1984
2005–2009: Studium der Germanistik und Pädagogik an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, 1. Staatsexamen.
Seit 2010: Promotion zum Dr. phil. in den Fächern Erziehungswissenschaft und Philosophie an der WWU Münster; Arbeitstitel der Dissertation: „Erziehung der Schauspieler“: Ansätze zu einer Pädagogik der Leiblichkeit.
Seit 2010: Lehrkraft für besondere Aufgaben am Institut für Erziehungswissenschaft. Freiberufliche Arbeit als Theaterpädagoge an Schulen im Münsterland.

Forschungsgebiete:

Theoriegeschichte der ästhetischen Erziehung und Bildung, Theorien und Methoden kulturwissenschaftlicher Pädagogik, Theorie und Praxis der Medien- und Theaterpädagogik, Pädagogische, historische und philosophische Anthropologie, Allgemeine Didaktik, Fachdidaktik für das Unterrichtsfach Pädagogik sowie Dramen- und Theaterdidaktik

Ausgewählte Publikationen:

Pädagogik und Poetik der Befreiung. Der Zusammenhang von Paulo Freires Befreiungspädagogik und Augusto Boals Theater der Unterdrückten. Münster: Waxmann 2012 (im Erscheinen).

Affirmative und anachronistische Kritik. Anmerkungen zur studentischen Kritik am Bologna-Prozess. In: Das Problem Universität. Eine internationale und interdisziplinäre Debatte zur Lage der Universitäten. Hrsg. von Ursula Reitemeyer und Jürgen Helmchen. Münster: Waxmann 2011. S. 97-106.

Abstract:

Leiblichkeit und Anerkennung

Tim Zumhof

Ridley Scotts Film *Blade Runner* (1982), dessen literarische Vorlage Philip K. Dicks dystopischer Roman *Do AndroidsDreamofElectricSheep?* ist und der zehn Jahre nach seinem wenig erfolgreichen Start in den Kinos als *Director's Cut* überarbeitet, mit einem alternativen Ende versehen und wieder veröffentlicht wurde, hat inzwischen nicht nur Filmgeschichte geschrieben, er zieht auch seit seinem Erscheinen die Aufmerksamkeit vieler Kulturwissenschaftler auf sich. Grund hierfür ist vermutlich, dass der Film einerseits auf bemerkenswerte Weise das Science-Fiction-Genre mit dem des Film noir kombiniert, er eine für die 1980er Jahre stilgebende Ästhetik des Cyberpunks entfaltet und andererseits klassische Motive der Kulturgeschichte aufgreift.

Insbesondere die Frage nach der Anerkennung von Menschlichkeit thematisiert der Film: Die gentechnisch hergestellten ‚Replikanten', die rein äußerlich nicht vom Menschen zu unterscheiden, ihnen aber physisch weit überlegen sind, werden in entlegenen Weltraumkolonien zur Zwangsarbeit eingesetzt. Als Sicherheitsmaßnahme hat man ihre Lebenszeit auf vier Jahre eingestellt. Seit einem Überfall der Replikanten ist es ihnen untersagt, die Erde zu betreten. Spezielle Polizisten, die sogenannten Blade Runner, haben die Aufgabe, entlaufene Replikanten auf der Erde ausfindig zu machen und sie ‚in den frühzeitigen Ruhestand zu versetzten'.

Dass Replikanten nicht *getötet*, sondern ‚in den Ruhestand versetzt werden', zeigt, dass der Tod eine höchst menschliche Angelegenheit ist, die den künstlichen Menschen nicht zu teil wird. Der Blade Runner Deckard – dessen Name jeden englischsprachigen Philosophen sofort an Descartes denken lässt – soll vier dieser künstlichen Menschen aufspüren und lernt bei seiner Suche Rachel kennen, die, wie sich herausstellt, auch eine Replikantin ist. Die sich anbahnende Liebesgeschichte zwischen Deckard und Rachel ist eine durch die Sinnlichkeit gestiftete, sich langsam entwickelnde, wechselseitige Anerkennung, die sich aber erst in der Anerkennung der Zerbrechlichkeit und Sterblichkeit des anderen vollendet. Roy Batty, der Anführer der auf die Erde zurückgekehrten Replikanten, lehrt Deckard diese Lektion, nachdem er ihn durch den Regen gejagt und letztlich doch vor dem Sturz in den Tod bewahrt. Im Gegensatz zu den anderen Replikanten wird Roy nicht ‚in den Ruhestand versetzt', sondern stirbt seinen eigenen Tod.

Die zentralen Motive des Films: Leiblichkeit, Liebe und Tod sind auch Grundmotive in Feuerbachs Philosophie. Man könnte deshalb sagen, der Film *Blade Runner* ist die in Bewegung gesetzte Philosophie Feuerbachs. Der Vortrag beginnt daher mit einer fragmentarischen und kritischen Rekonstruktion von Feuerbachs „Ethik der Leiblichkeit". Zentral ist hier, dass für Feuerbach die sinnlich-leibliche Verfasstheit des Menschen das Fundament jeder Moral bildet. Illustriert wird diese Moral leiblicher Anerkennung an Deckards und Rachels Liebesgeschichte sowie an Roy Battys Tod. Ob diese „Ethik der Leiblichkeit", die Feuerbach zunächst für die konkrete Ich-Du-Beziehung reklamiert, auch politisch, d. h. für die Ich-Wir-Beziehung ausgedeutet werden kann, wird im letzten Teil diskutiert: Hier stellt sich nämlich die Frage, ob sich aus Feuerbachs „Ethik der Leiblichkeit" eine ‚Politik der Liebe' ableiten lässt.

Sa. 10.30 – 11.15	**Dr. Joaquin Gil Martinez (Castellon)**

Kurzvita:

Joaquín Gil ist Doktor der Philosophie, Forscher und Dozent an der Universität Jaume I-Castellón (Spanien) und Mitglied der dortigen Forschungsgruppe "Politische Philosophie und Ethik" des Fachbereichs für Philosophie und Soziologie. Im Jahr 2009 führte er einen Forschungsaufenthalt am *Institut für Erziehungswissenschaft* der Universität Münster durch, und im Jahr 2010 erweiterte er seine Studien am *Institut für Philosophie* der Universität Frankfurt.

Forschungsgebiete:

Philosophische Anthropologie, Deutscher Idealismus, Feuerbachs Philosophie, Philosophie der Anerkennung und moralische Gefühle.

Ausgewählte Publikationen:

"Finiteness and Infiniteness on human being from Feuerbach's anthropological perspective" (*Límites y Fronteras*, La Laguna, 2009).

"Anthropological keys of Feuerbach's critical attitude" (*Argumentos*, Brasil, 2009).

"A contribution to political philosophy from Feuerbach's ethics" (*Res Publica*, Murcia, 2009).

"Finiteness and perfectibility. Practical implications of Feuerbachian anthropology" (*Filosofía y crisis*, Murcia, 2009).

"Reciprocal recognition as a normative basis of intercultural encounters" (*Recerca*, Castellón, 2010), "L. Feuerbach: Love as moral emotion of recognition" (Valencia, 2010).

"The materialistic-eudemonistic dimension of Feuerbach's ethics. Towards a love-based ethics" (*Filosofia, Religião e Naturaleza*, Brasil, 2011).

"Civil Society in Gramsci from an anthropological perspective" (*La imagen del serhumano*, Madrid, 2011).

Abstract:

Alterity and Recognition. The Presence of Political Thought in Feuerbachs Philosophy

Joaquín Gil Martínez

The aim of the present paper is to approach into Feuerbach's philosophy from the perspective of his political thought and, mainly, to show to what extent Feuerbach's anthropology and ethics are suitable to provide to political philosophy an interesting element of reflection.
It appears certain that Feuerbach did not deal, in any of his main writings, with political issues or directly related to political philosophy. However, his close relationship with so-called "young Hegelians" and his participation in the Frankfurt Nacional Assembly in 1848 reveal the politically engaged character of Feuerbach and his interest and concern for the socio-political events of his time. Concern, moreover, which can also be traced in his anthropological and ethical formulation.
In this regard, this paper will try to show, firstly (I), the interest of Feuerbach in the political and social praxis of his time. Secondly (II), it will outline some of the main lines of Feuerbach's anthropological and ethical reflection, particularly related to the concepts of "recognition" and "alterity". Third and finally (III), it will seek to determine, from a critical perspective, the possibility of understanding Feuerbach's philosophy as a contribution to the current reflection in the field of political philosophy.

Sa. 11.15 – 12.00	**Katharina Grete Schneider (Zürich)**

Kurzvita:

2003-2008 Studium der Erziehungswissenschaft, Germanistik, Niederlandistik und Biologie an der Universität Münster.
Examensarbeit im Bereich Bildungsphilosophie über Jean-Jacques Rousseau und Friedrich Schiller.
2008-2009 wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Münster.
Seit dem 01.09.2009 wissenschaftliche Assistentin und Lehrbeauftragte am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich.

Forschungsgebiete:

Historische Bildungsforschung, Methoden der Historischen Bildungsforschung, Erziehungs- und Bildungsphilosophie, Demokratietheorien des 19. Jahrhunderts, Ludwig Feuerbach.

Ausgewählte Publikationen:

Möglichkeiten und Grenzen der Methode Quentin Skinners. Ein anwendungsorientierter Blick auf Überlegungen der Cambridge School anhand der Analyse zensurflüchtiger Schriften. In: Busen, Andreas; Skupien, Stefan; Weiß, Alexander: Ansätze und Methoden zur Erforschung des politischen Denkens. (Im Erscheinen, voraussichtlich 2011.)

Tagungsbericht zu: 2. Zürcher Werkstatt Historische Bildungsforschung. In: H-Soz-u-Kult.

Rezension von: Zierer Klas; Saalfrank, Wolf-Thorsten: Zeitgemäße Klassiker der Pädagogik. In: Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik. Heft 1/2011. S. 168-171.

Rezension von: Sieverding, Judith: Sensibilität und Solidarität. Skizze einer dialogischen Ethik im Anschluss an Ludwig Feuerbach und Richard Rorty. In: Zeitschrift für Didaktik der Philosophie und Ethik. Heft 3/2009, S. 239-241.

Abstract:

Feuerbach als Argument? Zur Rezeption der Philosophie und Religionskritik Ludwig Feuerbachs durch die ‚Achtundvierziger' im Vormärz.

Katharina Grete Schneider

Die Auseinandersetzung mit der Rezeptionsgeschichte der Philosophie und Religionskritik Ludwig Feuerbachs ist besonders durch die marxistische Forschung geprägt. Im Kontext des Vortrages soll nun gefragt werden, inwiefern sie auch demokratisch rezipiert wurde und in diesem Zusammenhang Grundlagen lieferte für Verfassungsentwürfe der radikalen Demokraten in den Verhandlungen der Frankfurter Nationalversammlung. Dabei wird dem Vortrag die These vorangestellt, dass die Philosophie und Religionskritik Feuerbachs diesbezüglich besonders in jenen Momenten wahrgenommen wurde, die bildungstheoretische Implikationen aufweisen.

Sa. 14.00 – 14.45	**Anne Durand (Paris)**

Kurzvita:

Anne Durand, geboren 1980 in Clamart Frankreich, ist Dozentin für Philosophie und Deutsch. Als Dozentin war sie tätig als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Paris 1 Panthéon-Sorbonne. Sie ist seit 2005/2006 Doktorandin im *Cotutelle*-Verfahren der Universität Münster und der Universität Paris 1 (Betreuung: Prof. Dr. Ursula Reitemeyer und Prof. Dr. Jean Salem).

Forschungsgebiete:

Geschichte der modernen Philosophie, Deutsche Philosophie : besonders Junghegelianismus und Anthropologie, soziale Philosophie.

Ausgewählte Publikationen:

„La Critique du Moi dans la philosophie de Ludwig Feuerbach« in: Archéologie du moi, Presses universitaires de Vincennes, collection „la philosophie-hors de soi " paru en 2009.

„Judaismus und menschliche Tätigkeit bei Feuerbach", in: Feuerbach und der Judaismus, „Internationale Feuerbachforschung" vol.4, Münster, New York, München, Berlin, Waxmann Verlag, paru en 2009.

« Ludwig Feuerbach : la religion de l'Homme », Tr@jectoires, n°2, publications du CIERA, novembre 2008.

« Feuerbach lecteur de Fichte », Philonsorbonne, nº 3, Publications de la Sorbonne, 2008-09.

Abstract:

Prolegomena zu einer jeden künftigen Politik

Anne Durand

Weil Feuerbach keinen *Gesellschafsvertrag*, keine *Grundlagen des Naturrechts*, keine *Grundlinien der Philosophie des Rechts* und keinen „wahren Sozialismus" als Erbe hinterlassen hat, gilt Feuerbachs Philosophie insgesamt als unpolitische. In diesem Fall wäre seine Anthropologie eine zwar menschenfreundliche, aber inkonsequente und unwirksame Philosophie der Praxis.
In meinem Vortrag werde ich gerade gegen diese Vorstellung argumentieren. Die Zielsetzung des vorliegenden Beitrags ist es, das Verhältnis zwischen der Geschichte/Geschichtsphilosophie und der Philosophie der Zukunft zu zeigen.
Bemerkenswert ist z.B., dass sich Feuerbach nie - wie andere Junghegelianer (Cieszkowski, Hess) - auf die politische Philosophie Fichtes bezieht. Im Gegenteil ist seine Philosophie der Zukunft immer Gegenwartsphilosophie und er hat keine reine Theorie einer künftigen gesellschaftlichen Ordnung entwickelt. Das heißt, er hat in gewisser Weise eine nicht-utopische Philosophie der Zukunft begründet. Dafür hat er die gegenwärtigen Bedingungen eines fortgeschrittenen Bewusstseins als Prolegomena einer neuen künftigen Politik gedacht, und zwar einer Politik mit dem Schwerpunkt auf der allgemeinen, menschlichen Befreiung.

„Nach meiner Lehre, welche keine Götter und folglich auch keine Wunder auf dem Gebiete der Politik kennt, nach meiner Lehre [...] sind Raum und Zeit die Grundbedingungen alles Seins und Wesens, alles Denkens und Handelns, alles Gedeihens und Gelingens."

Vorlesungen über das Wesen der Religion, *G.W.6.* , Berlin, Akademie Verlag, 1967, S.4.

Sa. 14.45 – 15.30

Tobias Fabinger (Münster)

Kurzvita:

Tobias Fabinger ist am 20.04. 1972 in Darmstadt geboren. Er studierte Soziologie, Pädagogik, Psychologie, Politikwissenschaft und evangelische Theologie in Darmstadt und Münster. Abschluss des Studiums mit dem Magister Artium in Erziehungswissenschaft, zurzeit Promotion an der Feuerbacharbeitstelle der Universität Münster bei Frau Professorin Ursula Reitemeyer.
Lehrbeauftragter am Institut für Erziehungswissenschaft.

Forschungsgebiete:

Kritische Theorie, Kritische Erziehungswissenschaft, Feuerbach, Bildungsphilosophie des 19. Und 20. Jahrhunderts, Hochschulsozialisation, interreligiöser Dialog

Ausgewählte Publikationen:

Hochschulbildung zwischen Elitenreproduktion, Verschulung und kritischen Bildungsprozessen. In: Das Problem Universität. Eine internationale und interdisziplinäre Debatte zur Lage der Universitäten. Hrsg. von Ursula Reitemeyer und Jürgen Helmchen. Münster: Waxmann 2011. S. 131-144.

Adornos Theorie der Kulturindustrie und ihre Bedeutung für die politische Bildung. Münster 2011.

Abstract:

Feuerbach im Kontext einer politischen Philosophie der Moderne im Hinblick auf eine gesellschaftstheoretisch reflektierte Pädagogik

Tobias Fabinger

Wenn Feuerbach im Christentum eine positive, zu bewahrende Seite verortet, nämlich die wirkliche Menschlichkeit, die wirkliche Göttlichkeit menschlicher Eigenschaften, die in der Religion als Eigenschaften Gottes thematisiert werden und auf der anderen Seite die negative Seite der Religion, welche philosophisch negiert werden soll, die abstrakte, die vergegenständlichte Gottesvorstellung, in der Gott als Subjekt dem Menschen entgegentritt und die zur Selbstentfremdung des Menschen führt, dann lässt sich für die Gegenwart sagen:
Die Projektion, die Vergegenständlichung menschlicher göttlicher Eigenschaften ist zum gesellschaftlichen Verhältnis geworden und nicht nur subjektive geistige Struktur. Das Subjekt projiziert seine menschlichen göttlichen Eigenschaften in das Kapital, in den Warenfetisch und leistet seinen säkularisierten Opfergang im Hinblick auf die Erfüllung der sozialisatorischen Imperative der abstrakten Arbeit.
Aber: Das Christentum, bzw. die von Feuerbach erkannte negative, entfremdende Seite der dem Menschen gegenübergestellten, vergegenständlichten Gottesvorstellung hat kulturell den Boden bereitet für die Verbreitung der geistigen Struktur des Kapitalverhältnisses. **Abstrakte, vergegenständlichte Gottesvorstellung des Christentums und Kapitalverhältnis und seine subjektive geistige Ausprägung korrelieren miteinander.**
Nun steht die wirkliche, die neue Religion Feuerbachs, die Selbsterkenntnis des Menschen, der seine wirklichen Eigenschaften als ihm zugeschriebene menschliche göttliche Eigenschaften erkennt, wie etwa Liebe, Weisheit, Güte, Handlungsvermögen, künstlerische Tätigkeiten, Freundschaft, das Eltern-Kind-Verhältnis – kurz – die Gattungsvermögen und humanen, göttlichen Gattungseigenschaften, sowohl der abstrakten, vergegenständlichten Seite des Christentums als auch dem Kapitalverhältnis und dem Warenfetisch als sinnlich-konkrete, wirkliche und humane Daseinsweise des Menschen entgegen!

Für den Bildungsbegriff bedeutet das: **Eine kritische Aneignung des Christentums kann Feuerbach als leitende Philosophie zugrunde legen, die vergegenständlichte Seite der Gottesvorstellung negieren und die wirkliche, im Christentum bereits angelegte Seite der wirklichen, der menschlichen göttlichen „anthropologischen“ Religion herausarbeiten (vgl. Ernst Bloch: Atheismus im Christentum).** Zu dieser kritischen Aneignung des Christentums kann eine kritische Reflexion derjenigen Anteile im institutionalisierten Bildungsprozess erfolgen, die Imperative der abstrakten, entfremdenden Arbeit darstellen und mit der zugleich vermittelten Humanität eng verwoben sind. **So gewinnt Feuerbachs Anthropologie eine für den Bildungsbegriff sowohl kulturgeschichtlich-kritische, aktual-religiöse und pädagogisch-gesellschaftskritische Dimension.**
Politisch-philosophisch kann eine an Feuerbach geschulte politische Öffentlichkeit die Virtualität der „eindimensionalen“ Moderne im Hinblick auf die Politik: Systemtheoretisch beschriebene Selbsterhaltung der politischen System, Machiavellismus als Primat des strategischen Handelns und ökonomisch orientierte Politikmodelle ohne Wirklichkeitsbezug und Diskursivität durchbrechen und wirkliche, im Sinne von Hannah Arendt welthaltige Beziehungen zu gesellschaftlichen Fragen herstellen – wobei Feuerbach vor allem auch eine politische Ethik (als Teilgebiet der politischen Philosophie) nahe legt, die Wirklichkeit und Liebe bereits im politischen Handeln selbst antizipiert und praktiziert – und somit wiederum einen kritischen Horizont etwa gegenüber der nach Feuerbach kommenden Tradition „machttechnologischen Handelns“ in Teilen der Arbeiterbewegung darstellt.

Sa. 16.00 – 16.45	**Markus Bohlmann (Münster)**

Kurzvita:

2002-2004: Studium der Journalistik und Politikwissenschaft an der Technischen Universität Dortmund, Vordiplom.
2004-2010: Studium der Physik, Philosophie und Geschichtswissenschaft an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.
seit 2010: Interdisziplinäres Promotionsprojekt zum Dr. phil. mit dem Thema "Didaktik der Naturwissenschaft" bei Prof. Dr. Ursula Reitemeyer (Institut für Erziehungswissenschaft) und Prof. Dr. Hans Joachim Schlichting (Institut für Physikdidaktik).
seit 2010: wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Erziehungswissenschaft.

Forschungsgebiete:

Didaktik der Naturwissenschaft, Wissenschaftstheorie, Wissenschaftsgeschichte, Materialismus, Technikphilosophie, Gender Studies und Sexualforschung (insbesondere zur Frage der Geschlechtsspezifität naturwissenschaftlichen Unterrichts), Strukturalismus, Poststrukturalismus und Kritische Theorie, Klassische Bildungstheorie

Ausgewählte Publikationen:

Lebenswelt bei Jürgen Habermas. In: Zeitschrift für Didaktik der Philosophie und Ethik. Nr. 4/2013 (Akzeptiert).

Hegel in Zeiten der Kompetenz. Die Paragraphen zur Gewohnheit in Hegels Anthropologie und ihre didaktischen Implikationen. In: Zeitschrift für Didaktik der Philosophie und Ethik. Nr. 4/2013 (Akzeptiert).

Studentenprotest und Kritik als Phänomen. Ein Instrument der Diskursanalyse in Anlehnung an Michel Foucaults "Was ist Kritik?". In: Helmchen, Jürgen; Reitemeyer Ursula (Hrsg.): Das Problem Universität. Eine interdisziplinäre und internationale Debatte zur Lage der Universitäten. Münster: Waxmann 2011. S. 107-130.

Erziehung zur Sittlichkeit? Rezension zu: Axel Honneth: Das Recht der Freiheit. Frankfurt am Main (Suhrkamp) 2011. In: Vierteljahresschrift für wissenschaftliche Pädagogik. Nr. 2/2012. (Akzeptiert).

Rezension zu Müller, Anne-Janine: Pornographie im Diskurs der Wissenschaft: Zwischen "sprechendem Sex" und Medienvermittlung. Münster (Lit) 2010. In: Zeitschrift für Sexualforschung. Jg. 24 Nr.1 (2011). S 98-99.

Abstract:

(Politischer) Materialismus bei Ludwig Feuerbach

Markus Bohlmann

„Materialist und kein Materialist“ sagt Simon Rawidowicz über Ludwig Feuerbach. Die jüngere Feuerbachforschung scheint diesen Gegensatz gelöst zu haben. Besonders dort, wo es um die politische Praxis geht, macht sie den nicht-materialistischen, den idealistischen Feuerbach stark. Feuerbachs Dialogphilosophie und sein sinnlich-konkretes utopisches Programm werden kaum noch als materialistisch fundiert begriffen. Dementsprechend wird auch die Phase vor 1848/49 als die eigentlich politische Phase Feuerbachs gewertet. Hier soll stattdessen gerade Feuerbachs Materialismus und die Phase nach der gescheiterten Revolution fokussiert werden. Feuerbach erscheint so in einer neuen Nähe zu den Vertretern des sogenannten „Naturwissenschaftlichen Materialismus“. Seine Moleschott-Rezension wird als entscheidende Wende in seiner Philosophie hin zu einem kritisch-politischen Programm begriffen. Feuerbachs eigene Variante des Materialismus, der „Anthropologische Materialismus“ bietet darüber hinaus auch ein politisches Programm für Naturwissenschaft und Philosophie in unserer nicht-utopischen Gegenwart.

Sa. 16.45 – 17.30	**Dr. Judith Sieverding (Münster)**

Kurzvita:

Geboren 1973 in Münster; Studium der Philosophie, Deutschen Philologie und Erziehungswissenschaft; Magister Artium 2000 an der WWU Münster; Promotion 2005 am Philosophischen Seminar der WWU, veröffentlicht unter dem Titel: Sensibilität und Solidarität. Skizze einer dialogischen Ethik im Anschluss an Ludwig Feuerbach und Richard Rorty (2007); Zweites Staatsexamen 2006 am Studienseminar MS / Wilhelm-Hittorf-Gymnasium in Münster; seit 2005 Lehrbeauftragte am Institut für Erziehungswissenschaft an der WWU Münster; seit 2007 Lehrerin für Deutsch und Philosophie am Reinoldus- und Schiller-Gymnasium Dortmund; Mitglied und Sekretär der Internationalen Gesellschaft der Feuerbach-Forscher sowie Mitglied der Feuerbach-Arbeitsstelle am Institut für Erziehungswissenschaft

Forschungsgebiete:

Feuerbach, Rorty, Praktische Ethik, Didaktik der Philosophie, Ethik im Unterricht

Ausgewählte Publikationen:

Das Unterrichtsfach Praktische Philosophie. Zum Stand der Diskussion um Sinn und Unsinn des Ethikunterrichtes an allgemeinbildenden Schulen. In: Reitemeyer, Ursula (Hrsg.): Ist Bildung lehrbar? Reihe Ethik im Unterricht, Bd. 1. Münster: Waxmann 2003, S. 143-164.

Kontingenz als Chance? Zu Wahrheit und Solidarität bei Ludwig Feuerbach und Richard Rorty. In: Ludwig Feuerbach und die Fortsetzung der Aufklärung. Hg. v. Hans-Jürg Braun. Zürich 2004.

zus. mit U. Reitemeyer / P. Werner: Anmerkungen zum Ethikunterricht im Berufskolleg. In: Die berufsbildende Schule, 56 (2004) S. 7-8.

Förderung der Selbstreflexionskompetenz als Baustein bildenden Unterrichts. In: Innovatives Lehren und Lernen – Mit Kindern im philosophischen Gespräch. Karlsruher pädagogische Beiträge 63/2006.

Zur Aktualität einer Ethik der Solidarität im Anschluss an Ludwig Feuerbach und Richard Rorty. Reihe Internationale Feuerbachforschung, Bd. 1. Münster: Waxmann 2006.

Kinder philosophieren über ethische Dimensionen von Sprache und Kommunikation. In: Marsal, Eva u.a. (Hrsg.): Ethische Reflexionskompetenz im Vor- und Grundschulalter. Konzepte des Philosophierens mit Kindern. Reihe Hodos, Bd. 7. Frankfurt a. M.: Peter-Lang-Verlag 2007.

Sensibilität und Solidarität. Skizze einer dialogischen Ethik im Anschluss an Ludwig Feuerbach und Richard Rorty. Reihe Internationale Feuerbachforschung, Bd. 2. Münster: Waxmann 2007.

Abstract:

Feuerbach – ein Beitrag zur politischen Bildung (in der Schule)?

Judith Sieverding

Unter diesem Titel soll in einer offenen Diskussion danach gefragt werden, ob die Philosophie Ludwig Feuerbachs nur noch historische bzw. philologische Bedeutung hat oder einen zeitgemäßen Beitrag zur (politischen) Bildung in der Schule leisten kann.
Angesichts zunehmender Standardisierung der Lerninhalte und Abschlüsse in der Schule werden die individuellen Gestaltungsmöglichkeiten von institutionellem Unterricht durch Fachkonferenzen und Fachlehrer immer stärker eingeschränkt. Die Auswahl von Unterrichtsinhalten erfolgt weitgehend in Übereinstimmung mit schulübergreifend festgelegten Richtlinien, Kernlehrplänen und Zentralabiturvorgaben. Es stellt sich die Frage, ob die Philosophie Feuerbachs aus sachlogischen Gründen weder in den schulübergreifenden Vorgaben noch in den gängigen Schulbüchern vertreten ist oder ob es sich lohnt, ihr (wieder) einen Platz in den geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächern einzuräumen. Dabei ist insbesondere zu überlegen, in welchen Jahrgangsstufen, in welchen Fächern und in welchen inhaltlichen Kontexten die Philosophie Feuerbachs zu verorten wäre.

Ausgerichtet von der Arbeitsstelle Internationale Feuerbachforschung

Gefördert durch das Institut für Erziehungswissenschaft und das International Office der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

living.knowledge
WWU Münster